

Impfung - Glaubenskrieg und Deutungskampf

von Johannes Sinabell und Robert Wurzrainer

In: Die Furche vom 4. Februar 2021

Impfen oder nicht – diese Frage spaltet die Gemüter. Während die einen auf die Schulmedizin vertrauen, bezweifeln andere deren Glaubwürdigkeit. Manche ängstigen sich einfach vor Spritzen oder kritisieren die Forschungsmethoden. Eine weltanschauliche Auseinandersetzung.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Impfung berührt viele Facetten gesellschaftlicher Fragen, Positionen und Überzeugungen – nicht nur in Zeiten von Corona: Welchen normativen Wert haben (natur-)wissenschaftliche Erkenntnisse und wie findet der wissenschaftlicher Diskurs in der Öffentlichkeit statt? Welche Bedeutung hat die Schulmedizin im Vergleich zur sogenannten Alternativmedizin? Wie viel Kritik an Wissenschaft und Politik ist möglich und erlaubt? Und schließlich: Wie ist es möglich, bei dieser Fülle an Meinungen und Informationen den Überblick zu bewahren und eine eigene Position entwickeln zu können?

Vor diesem Hintergrund stellt dieser Beitrag die Frage, unter welchen Voraussetzungen sich religiös oder nicht-religiös geprägte Personen für oder gegen Impfungen entscheiden (können), sowie unter welchen Bedingungen ein Gespräch zwischen diesen sich teilweise diametral gegenüberstehenden Positionen und Überzeugungen – also Weltanschauungen – möglich ist. Wir sind in der heutigen Zeit vielleicht mehr denn je dazu herausgefordert, divergierende Meinungen und Haltungen – sowohl religiöser als auch nicht-religiöser Art - auszuhalten und mit ihnen konstruktiv umzugehen.

Zunächst kann festgestellt werden, dass unterschiedlichste Gründe Menschen dazu bewegen können, eine Impfung anzunehmen oder abzulehnen. Die Begriffe „Impfgegner*in“ und „Impfbefürworter*in“ sind für eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dieser Thematik nicht geeignet, da sie die Vielfalt der Intentionen der Personen, die mit einem dieser Schlagworte benannt werden sollen, nicht ausdrücken können. Die Bandbreite reicht hier nämlich von Menschen, die Angst „vor der Nadel“ haben bis zu jenen, die – direkt oder indirekt - mit Impfschäden konfrontiert wurden. Und auch dazwischen gibt es ein breites Spektrum an Positionen und Zugängen – von fehlender oder mangelhafter Information über begründeten Zweifel bis hin zum Glauben an verschwörungstheoretische Erzählungen.

Im Blick auf die Gründe dafür, sich gegen eine Impfung zu entscheiden muss differenziert werden zwischen der generellen Ablehnung von Impfung „an sich“ und der Ablehnung von bestimmten Impfstoffen. Zunächst ein Beispiel, das dies verdeutlichen soll: Da manche Impfstoffe auf Zelllinien von abgetriebenen Föten erzeugt werden, können Personen, die Abtreibungen ablehnen in grundsätzliche Wissenszweifel kommen, ob sie diese Impfstoffe verwenden sollen bzw. dürfen. Zumindest von katholischer Seite hat hier die Glaubenskommission Ende 2020, unter Betonung der generellen Ablehnung der Abtreibung, Stellung bezogen¹: Dort, wo keine „ethisch einwandfreien“ Impfstoffe zur Verfügung stünden, sei es „moralisch akzeptabel“, diejenigen einzusetzen, zu deren Vorgeschichte abgetriebene Embryonen gehören.

Aber auch Menschen, die sich stark für das Tierwohl sowie die Tierrechte einsetzen stehen vor dem Dilemma, dass bei der Entwicklung von Impfstoffen Tiere zu Versuchszwecken verwendet werden. Ebenso sind Personen, die großen Wert auf einen veganen oder vegetarischen Lebensstil legen, mit der

¹ <https://www.vaticannews.va/de/vatikan/news/2020-12/vatikan-glaubenskongregation-impfung-corona-moral-abtreibung.html>

Schwierigkeit konfrontiert, dass es (fast) keine vegetarischen und veganen Impfstoffe gibt. Ähnlich gelagert verhält es sich, wenn Bestandteile der Erzeugungskette bestimmten Reinheitsvorschriften religiöser Traditionen und Gemeinschaften widersprechen oder explizit verboten sind.

Von wesentlicher Bedeutung für die Einschätzung bzw. die Akzeptanz oder Ablehnung von Impfungen ist die Frage danach, was unter Krankheit verstanden wird. In manchen christlichen Gemeinschaften wird Krankheit als Strafe Gottes oder als satanisches oder dämonisches Wirken angesehen. Von esoterischen Heiler*innen oder Schaman*innen wird oftmals ins Treffen geführt, dass Krankheit die Folge einer karmischen Schuld sei, oder die Konsequenz eines vorgeburtlich gefassten Seelenplans. Andere Konzepte erklären Krankheit mit gestörten Energieflüssen im Körper, als Verkörperungen nicht aufgearbeiteter seelischer Themen, als ein Symptom für die Erkrankung des geistigen Wesens Mensch oder schlicht als eine Illusion. Daraus folgt, dass bei diesen Anschauungen andere Behandlungsmethoden im Fokus stehen, und häufig ist der Gedanke grundgelegt, dass eine Impfung – so wie jede schulmedizinische Behandlung – nur reine Symptombehandlung sei. Oder es wird überhaupt die Meinung vertreten, dass eine Impfung negativen Einfluss auf die spirituelle Entwicklung hat.

In der weltanschaulichen Auseinandersetzung geht es grundsätzlich darum, im Gegenüber den Menschen in seiner jeweiligen Verortung und Situation wahrzunehmen. Es sollte eine Haltung eingenommen werden, die es ermöglicht, nicht nur die Worte zu hören, sondern auch zu hinterfragen, welches Anliegen damit verfolgt wird und welche Erfahrungen und Ängste dadurch eventuell ausgedrückt werden. Das ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass man bei gegenseitiger Wertschätzung seine Meinung vertreten kann und muss.

Die Auseinandersetzung und das Gespräch mit Personen, die aus weltanschaulichen Gründen Impfungen allgemein oder bestimmte Impfstoffe ablehnen bedarf einer Atmosphäre des Vertrauens und des Respektes. Dazu müssen sich alle Gesprächsteilnehmer*innen ihrer eigenen Weltanschauung bewusst sein und diese reflektieren. Der Religionswissenschaftler Michael Blume weist darauf hin², dass zu den Grundlagen von Weltanschauungen, seien sie religiös oder nicht-religiös, empirisch nicht überprüfbare konstruktive Mythen wie „Das Leben hat einen Sinn“, „Jeder Mensch hat Menschenrechte“, „Gott liebt dich“ oder „Die Wissenschaften erschließen uns Wahrheiten“ gehören.

Die Tatsache, dass in allen Weltanschauungen mehr oder weniger stark ausgeprägt Bestandteile vorhanden sind, die empirisch nicht überprüfbar sind, sollte jene, denen die naturwissenschaftliche und rationale Sicht wichtig ist, im Umgang mit andersdenkenden Personen etwas demütig und langmütiger machen. Denn nicht jede Person, die den Sinn einer Impfung hinterfragt ist ignorant und irrational.

Gleichzeitig sollten aber auch jene Menschen, die der wissenschaftlichen und rationalen Sicht weniger Bedeutung zumessen sich bewusst sein, dass sich andere damit schwer tun, Gedanken und Argumentationen, die weit weg vom naturwissenschaftlichen Konsens entfernt sind zu folgen. Denn bei aller Kritik am naturwissenschaftlichen sowie schulmedizinischen Wissen sind sich wohl auch die meisten Kritiker*innen dessen bewusst, dass sie in einer – wenngleich unvollkommenen – Gesellschaft leben, deren Annehmlichkeiten und Sicherheiten zu einem großen Teil auch darauf beruhen, dass Menschen sich (natur-)wissenschaftlich betätigt und sich an diesem Wissen orientiert haben sowie auch heute noch orientieren.

Johannes Sinabell, Theologe, und Robert Wurzbauer, Religionswissenschaftler, sind Referenten für Weltanschauungs- und Sektenfragen der Erzdiözese Wien.

² <https://www.spektrum.de/kolumne/meinung-verschwoerungsglaube-ist-ein-religioeses-problem/1418857>